

EIN VORDENKER EUROPAS

Zum 50. Todestag des sudetendeutschen Sozialdemokraten Wenzel Jaksch

Als Wenzel Jaksch am 27. November 1966 an den Folgen eines Verkehrsunfalls starb, traf dieser Verlust nicht nur die Sozialdemokratie und die Vertriebenenverbände, sondern das gesamte demokratische Europa. In der tschechischen Gesellschaft ist der aus Langstrobütz/Dlouhá Stropnice in Südböhmen stammende Politiker dennoch praktisch unbekannt. Die kommunistische Propaganda verbannte ihn aus dem Gedächtnis der Bevölkerung. Dabei hatte er eine Annäherung seiner Partei an breite Bevölkerungsschichten angestrebt und damit versucht, seine Landsleute von der gefährdeten demokratischen Ordnung zu überzeugen. Dieser Aspekt seiner Botschaft gewinnt gerade in letzter Zeit wieder an Bedeutung.

Jakschs wechselvolles Leben spiegelt die Umbrüche im Europa des 20. Jahrhunderts wider. Obgleich er in der Ersten Tschechoslowakischen

Republik als Vorsitzender der sudetendeutschen Sozialdemokratie bis zuletzt auf der Seite der Prager Regierung stand, traf auch ihn die Geltendmachung der Kollektivschuld: Nach dem Krieg wurde ihm die Einreise in seine alte Heimat verwehrt.

Als Föderalist identifizierte sich Jaksch offensichtlich nie mit dem Zusammenbruch der Donaumonarchie. In seinen Erwägungen über die Ordnung in Europa, die er in der Vorkriegszeit und im Londoner Exil anstellte, spielte ein von Nationalsozialismus befreites Deutschland eine zentrale Rolle. Aus dieser Perspektive kann Jaksch heute als ein Vordenker Europas gelten.

Marek Pršín

Marek Pršín legte 2015 an der Südböhmischen Universität in Budweis/České Budějovice die Bachelorarbeit Wenzel Jaksch und seine politischen Diskurse vor.



Wenzel Jaksch (1896–1966), sozialdemokratischer Politiker und ab 1964 Präsident des Bundes der Vertriebenen. © Archiv der sozialen Demokratie/Friedrich-Ebert-Stiftung

EINE EUROPÄERIN AUS MÄHREN

Marie von Ebner-Eschenbach zum 100. Todestag

»Wir sind in Todesangst, dass die Nächstenliebe sich zu weit ausbreiten könnte, und richten Schranken gegen sie auf – die Nationalitäten.«

Marie von Ebner-Eschenbach

Marie von Ebner-Eschenbach wurde 1830 auf Schloss Zdislawitz/Zdislavice in Mähren geboren. Bekannt wurde sie durch ihre auf Deutsch verfassten Erzählungen und Romane. Wenn man aber nach ihrer Nationalität fragen würde, müsste man heute sagen: eine Europäerin. Ihre Mutter stammte aus Sachsen, ihr Vater war Repräsentant eines vor allem in der Renaissancezeit bedeutenden tschechischen Adelsgeschlechts. Im Sommer lebte sie auf dem mährischen Lande, im Winter in Wien. Zu ihren Freunden gehörten Persönlichkeiten aus vielen Kulturbereichen und Nationalitäten. Ihr Schaffen wurde weithin mit Sympathie aufgenommen, große Unterstützung fand sie schon früh bei dem hochgeachteten Franz Grillparzer. Schwieriger war ihre Position in der Familie: Selbst ihr Mann reagierte negativ auf die Zeitungskritiken, die

fast alle ihre realisierten Theaterstücke begleiteten. Die Situation änderte sich erst, als sie mit ihrem Prosawerk berühmt wurde. Als erste Frau bekam sie den Ehrendokortitel der Wiener Universität. In ihrem Werk erfasst sie die verschiedensten Menschenschicksale und hält durch feine Psychologie das Ewige im menschlichen Leben fest. Unglücklich über die politische und gesellschaftliche Situation in Europa, starb sie am 12. März 1916 in Wien und wurde in der Familiengruft der Grafen Dubský in Zdislawitz beigesetzt.

Eleonora Jeřábková

PhDr. Eleonora Jeřábková leitet die Abteilung für Literaturgeschichte im Mährischen Landesmuseum Brunn/Brno.

📖 *Die mährische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach und Zdislavice.* Hrsg. v. Eleonora Jeřábková, Martin Reissner u. Stanislav Sahánek, Brunn/Brno 2015

📖 *Strigl, Daniela: Berühmt sein ist nichts. Marie von Ebner-Eschenbach. Eine Biographie,* Wien 2016

◀ Ausschnitt aus einem Porträt von C. Blaas, 1873

